

Elterngespräche führen – Tipps für die Praxis



Petra Brenner-Pröller, Dipl. Lebensberaterin
Social Coach am Stiftsgymnasium Kremsmünster

Social coaching bedeutet zuhören und Halt geben. Ein besonderer Schwerpunkt des Stiftsgymnasiums Kremsmünster liegt neben der Förderung sozialer Kompetenzen in der Prävention und Konfliktlösung. Hierfür biete ich als Social Coach regelmäßig Sprechstunden für Einzelgespräche und Workshops im Klassenverband an. Schülerinnen und Schüler können sich bei Problemen direkt an mich wenden – sei es bei Mobbing, Streitigkeiten mit Freunden oder schulischen Herausforderungen. Auch die Lehrkräfte profitieren von meiner Unterstützung. Ich helfe dabei, den Umgang mit schwierigen Klassensituationen zu verbessern und biete pädagogische Beratung an.

Gratwanderung Elterngespräch

In diesem Setting für Lehrerinnen und Lehrer fällt ein interessantes ebenso herausforderndes Thema, zielführend Elterngespräche zu führen, auf. Für Lehrkräfte bedeutet dies oft eine Gratwanderung: Es gilt, die notwendige pädagogische Sachlichkeit zu wahren, während man gleichzeitig der hohen emotionalen Erwartungshaltung und den Sorgen der Eltern empathisch begegnen muss. Hier liegt die besondere Herausforderung im Rollenwechsel – man ist nicht nur Wissensvermittler:in, sondern wird Moderator:in, Berater:in und oft auch zur Projektionsfläche für familiäre Dynamiken, was eine enorme psychische Präsenz und Standfestigkeit erfordert. Daher greife ich heute das Thema „Elterngespräche führen“ auf.

Was allen bewusst werden soll

Ein Lehrer/Elterngespräch ist keine Anklage, keine Verurteilung, sondern ein Mitteilen von Faktenwissen der letzten Wochen, über die Schülerin oder den Schüler. Die Eltern haben ein Recht und die Pflicht

zu wissen, wo ihr Kind schulisch steht. Welche Beobachtungen gemacht, welche Maßnahmen oder Konsequenzen seitens der Lehrerin, des Lehrers und der Schule gesetzt wurden und werden. Dennoch ist es absolut verständlich, dass die Theorie und die Praxis im hektischen Schulalltag oft Welten auseinanderliegen. Zwischen Tür und Angel, unter Zeitdruck oder in emotional aufgeheizten Situationen die professionelle Distanz zu wahren, ist eine echte Herausforderung – selbst für erfahrene Lehrkräfte.

Daher nun Tipps und Möglichkeiten, die ich gerne für die Praxis der Umsetzung weitergebe.

Vorbereitung zum Gespräch

Bitte klären Sie für sich im Vorfeld den Anlass (Leistungsabfall, Mitarbeit, Persönlichkeitsveränderung,...) und sammeln Sie dazu Faktenwissen wie Noten, Mitarbeit, Gesprächsaufzeichnungen, Beobachtungen der Schülerin/des Schülers. Ziel dieses Gesprächs soll Klarheit, Faktenorientierung, Austausch sowie ein lösungsorientierter Verlauf sein.

Terminvereinbarung, Gesprächsrahmen

Setzen Sie eine zeitliche Begrenzung fest und versuchen Sie einen ruhigen Raum zu finden, um eine angenehme Atmosphäre vermitteln.

Eine runde Tischsituation wird oft begünstigt gegenüber einem eckigen Tisch gesehen. Ein Gegenübersitzen wirkt bereits im Vorfeld oft anklagend.

Einen Krug mit Wasser oder die Möglichkeit für Kaffee oder Tee bereitzustellen, wirkt gesprächsfördernd.

„Sich erden“ vor einem Gespräch

Das „Erden“ (Atemübungen, Fokus auf

die innere Haltung) kann als möglicher sicherer Anker fungieren, um nicht als „Spielball“ der elterlichen Emotionen zu enden und verhindert somit, dass man in Stresssituationen defensiv oder aggressiv reagiert. Mögliche Übungen:

2-3x tief durchatmen, beide Beine auf den Boden setzen und sich bewusst machen, wer ich bin, wo ich bin, was ich will.

Auch das Durchzählen der Finger bis fünf und wieder retour hilft, den Fokus und die Ruhe zu finden.

Ein Duft eines ätherischen Öls, wie Zitronen, Orange, Pfefferminz gibt den nötigen Fokus auf sein Bewusstsein.

Die Gesprächsführung – der rote Faden

Ein positiver Einstieg mit einer kurzen Orientierung zum Gespräch ist wichtig.

- Das Gespräch mit einer Stärke des Schülers bzw. der Schülerin beginnen.
- Was habe ich beobachtet? (Fakten statt Bauchgefühl)
- Welche Themen stehen an? (Leistungsabfall, Mitarbeit, Persönlichkeitsveränderung...)
- Welche Aufgaben sollen die Eltern übernehmen?
- Was haben die Eltern in den letzten Wochen beobachtet?
- Wo brauchen die Eltern seitens der Schule Unterstützung?

Mögliche Gesprächstechniken, um die Souveränität in emotional angespannten Situationen zu wahren

- Ich-Botschaften anwenden (...mir ist in den letzten zwei Wochen aufgefallen, dass ihre, ihr..., ich bemerkte einen sozialen Rückzug seit Schulbeginn ihrer, ihres...).

- Aktives Zuhören (Sichtweise der Eltern / Schüler:in anhören und sie ausreden lassen).
- Verständnis fördern.
- Wiederholen – Paraphrasieren (das beidseitige Gesagte immer wieder wiederholen und zusammenfassen).
- Perspektivenwechsel (Fragen stellen, was würden Sie an meiner Stelle tun? Wie würde es Ihnen ergehen?).
- Kein Bewerten, sondern immer wieder den Fokus auf die Beobachtung und die Zukunft legen (in den letzten drei Wochen hat keine Hausübungen abgegeben, diese sind neben den schriftlichen und mündlichen Überprüfungen für eine objektive Leistungsbeurteilung wichtig).
- Bedürfnisorientierte Sprache = gewaltfreie Kommunikation mit den vier entscheidenden Punkten:
 - **Beobachtung** bedeutet, meine Wahrnehmung sachlich zu schildern.
 - **Gefühl** aufnehmen bedeutet, mein eigenes Empfinden zu benennen (...ich mache mir Sorgen...).
 - **Bedürfnis** bedeutet, sich zu fragen, was ich, die Klasse, die Schule braucht (...mir ist Ihre Tochter, Ihr Sohn wichtig, damit sie, er den Anschluss, den Klassenhalt, ... nicht verliert)?

- **Wunsch oder Bitte** äußern bedeutet, sich zu fragen, welchen Wunsch ich an die Eltern oder die Schülerin oder den Schüler habe.

Beobachtung vs. Bewertung:

- Beobachtung ist faktisch sichtbar.
- Bewertung wird meist persönlich und häufig subjektiv wahrgenommen

Wiederholen und Vergewissern:

Zwischendurch und am Ende des Gesprächs.

- „Was habe ich als Lehrer:in gehört?“
- „Was wurde gemeinsam vereinbart?“
- „Wie kann es für alle Beteiligten gut weitergehen?“

Zusammenfassung und Abschluss:

- Ergebnisse gemeinsam formulieren.
- Vereinbarungen klar festhalten.
- Eventuell Maßnahmen definieren.
- Anfertigung eines Gesprächsprotokolls.

Mein Tipp: Beim nächsten Gespräch könnte es hilfreich sein, sich bereits im Vorfeld nochmals die vier Punkte der gewaltfreien Kommunikation (Wahrnehmung, Gefühl, Bedürfnis, Wunsch) vor Augen zu halten (manchmal hilft dabei auch ein kleiner „Spickzettel“). Das

kann helfen, wenn die Emotionen doch einmal hochkochen sollten.



Petra Brenner
Psychologische
Beraterin

Petra Brenner-Pröller ist Diplomierte Lebensberaterin, verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern. Sie hat eine eigene Praxis für psychosoziale Beratung und unterrichtet an der Altenbetreuungsschule des Landes OÖ die Fächer Persönlichkeitsentwicklung, Gesundheitsfürsorge und Stressprävention im Alltag. Seit dem Schuljahr 2024/25 unterstützt sie am Stiftsgymnasium Kremsmünster mit „Social-coaching“ Schüler:innen, Lehrer:innen sowie Eltern im Umgang mit herausfordernden Lebensthemen.

Kontakt

www.petra-brenner.at
beratung@petra-brenner.at
Tel. 0664 96 53 468,
Wels, Linz, Kirchschlag

